

Der Mensch muss endlich einsehen, dass es (wie im Reich der Primaten) Führernaturen gibt. Es gibt eben die Starken (die verteilen die Bananen) und die Schwachen (die kriegen die Bananen, wenn sie brav sind). So ist es in unserer Gesellschaft. Die gefährliche Gleichmacherei unterdrückt die Begabten (die zukünftigen Bananenverteiler) und verhätschelt die Schwachen (Bananenempfänger). Da gibt es dann keinen Anreiz mehr, was leisten zu wollen (Bananen sollten verdient sein). Es kann in gesunden Betrieben nur eine kleine Elite geben, die sagt, was zu tun ist und wie man zum Erfolg kommt. Neidlos muss das einmal anerkannt werden. Ohne Hierarchie brähe Chaos aus, das Fußvolk wollte vielleicht ebenso rasch zum Futtertrog kommen, ohne sich vorher einem Ausleseverfahren unterzogen zu haben. Wo kämen wir da hin, wenn alle alles bekämen, wenn die Kleinen glaubten, ihr Beitrag zum Erfolg sei beträchtlich. Die Elite könnte als solche nicht erkannt werden, der Unbegabte erdreistet sich denselben Wohlstand genießen zu wollen wie der Begabte. Die Taugenichtse verstellen auf einmal die Bühne, auf der sich die Eliten glanzvoll zei-

gen könnten. Ideal wäre natürlich eine Gesellschaft ohne die Massen, ohne das Mittelmaß, das ein Paradies unmöglich macht. Ideal wäre ein Betrieb, der ausschließlich mit Eliten operiert; eine einzige Chefetage sozusagen. Die Bananenverteiler unter sich. Dass natürlich die Verteilung nicht ohne Gegenleistung funktioniert, ist ja klar. Die Massen, die die unbedeutenden Arbeiten für erfolgreiche Unternehmen leisten, gäbe es dann



eigentlich nicht mehr. Wie wunderbar ließe sich eine Betriebsfeier gestalten, wenn man unter sich (intraelitär) wäre. Wir brauchen Ausbildungsstätten für die Top-Bananenverteiler, mehr Ressourcen für die Creme de la Creme; nur dann kann eine Gesellschaft von oben nach unten funktionieren. Wenn man von oben nach unten vielleicht unten nicht ankommt, ist das nicht so tragisch. Der Schwache soll seinen Hintern heben und sich aus dem selbst verschuldeten Sumpf ziehen. Er sollte nicht warten, bis er Hilfe be-

kommt. Auf politischer Ebene hieße das: Die Umverteilung muss nach oben hin ausgerichtet werden. Die Beiträge, die von unten und von oben kommen, müssen zugunsten der Bananenverteiler ausfallen. Denn durch substantielle Unterstützungen der Elite kann die wieder wachsen, der Bodensatz („Minderleister“) reguliert sich von selbst. In einer idealen Gesellschaft wäre die Elite in abgetrennten Wohnarealen zu Hause, das Fußvolk könnte in bescheideneren Vierteln (in unmittelbarer Nähe zu Müllhalden) ihr Auslangen finden. Rund um diese Viertel könnte man Mauern bauen, um Belästigungen (Geruch, Lärm des Pöbels, Anblick von Armut) zu verhindern. Nur so kann eine Gesellschaft funktionieren. Ein guter Betrieb kann nur so zum Erfolg kommen. Ein kleines Problem ist für mich noch ungelöst: Wo stehen dann die Bananenbäume und wer holt eigentlich die Bananen runter? Vielleicht hätte ich doch nicht das Denken und Agieren der Affen als Vorbild für unsere Gesellschaft nehmen sollen. Aber was kann man schon gegen die Natur ausrichten?

Peter Raffler

www.selectstrom.at

„Eine besinnliche Advent- und Weihnachtszeit wünscht select!“

Ihr Strom

PS.: Ich habe mehr Vorteile als vielen bewusst ist.
Mein größter ist, dass ich immer für Sie da bin.
Ich bin select - der Strom für Steirerinnen und Steirer.

Eines ist sicher. Ihr Strom. 